

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden, W. 16, Goldsteinstraße 46

Wagnispreis: Ausgabe A mit Illustr. Beilage... Ausgabe B... Einzelnummer 10 Pf.

Wagnis: Annahme von Geschäftsangeigen bis 10 Uhr... Preis für die Zeit-Beilage...

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei. Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Zur Lage

Der preussische Wahlgesehntwurf ist am gestrigen Sonntag herausgegeben. Er zerfällt in zwei Teile, in einen Entwurf über die Zusammensetzung des Herrenhauses...

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich. W. L. B.) Großes Hauptquartier, den 26. November 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern nur zeitweilig zwischen Boeslapele und Ohelvelde gesteigerte Feuerstätigkeit. Vorfeldkämpfe...

Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Cambrai wiederholte der Feind hartnäckig seine Angriffe auf Inchy. Die dort in den vorhergehenden Tagen in Abwehr und Angriff bewährten Truppen wiesen auch gestern den Feind restlos ab.

Unter Vermittlung der feindlichen Truppenansammlungen und in die Bereitstellung zahlreicher Panzerkraftwagen südlich von Craincourt. Schwere Infanterie...

Aus den letzten Kämpfen bei Bourlon hinter unserer Linie verbliebene Engländer wurden im blutigen Nahkampf gefoltert. Mit Offiziere, mehr als 300 Mann wurden gefangen, 20 Maschinengewehre erbeutet.

Am Südwestrande des Waldes von Bourlon und westlich von Fontaine brachten uns nächtliche sehr heftige Sandgranatenkämpfe den erwünschten Geländegewinn.

Nördlich von Venteux griff der Feind nach heftigen Trommelfeuer an. Er wurde abgewiesen.

Ein englischer Vorstoß östlich von Ericourt brach vor unseren Hindernissen zusammen.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nach stärkster Feuerhagel griff der Feind in 4 km Breite zwischen Camognez und Beaumont an. Seine ersten Angriffswellen, durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer gesprengt, stürzten in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Das scharfe Feuer griff von dem Kampffelde auch auf die benachbarten Abhänge über und hielt namentlich zu beiden Seiten von Ornes tagsüber in großer Schärfe an.

Infanterie, Schütz- und Jagdschützen griffen trotz heftigen Sturmes und Regens erfolgreich in den Kampf ein und unterfügten auf dem Gefechtsfelde bei Cambrai und an der Maas merkwürdige Führung und Truppe.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Russische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

In östlichen Gebirgskämpfen erzielten unsere Truppen Erfolge und behaupteten sie gegen italienische Gegenangriffe.

Der Generalquartiermeister: Ludendorff.

12 000 Tonnen versenkt

Berlin, 25. Nov. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 12 000 Br.-Reg.-T. vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Wert der Tanks

Der englische Korrespondent Gibbs berichtet in seiner letzten Darstellung von den Kämpfen in Flandern und Frankreich über eine Reihe von Fällen, in denen die Tanks versagt hätten.

„Bisovanni“ Northcliff

Reuter meldet: Reading und Northcliffe, die beide in wichtiger Mission in den Vereinigten Staaten weilen, wurden ersterer zum Carl, letzterer zum Bisovanni ernannt.

wenn diese fest ist, ist es möglich, etwaigen Vorwürfen näher zu treten.

Ueber die idyllischen Kämpfe an der Westfront sagt der geistige Seeresbericht:

In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf zwischen dem Douthoutter-Walde und Jandvoorde zu großer Stärke.

Ein englischer Vorstoß an der Straße Aern-Menin scheiterte. Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Cambrai spielten sich heftige, aber nur beschränkte Kämpfe ab.

Gegen Inchy leitete der Engländer starke Kräfte zu neuen Angriffen ein. Viermal stürzten dicke Infanteriewellen vergeblich vor. Ihre Verluste waren besonders schwer.

Im Gegenstoß gewannen unsere Truppen mehrere hundert Meter nach vorwärts Raum. Nach heftiger Feuerwirkung griff der Feind am Abend Dorf und Wald Bourlon an.

Unter dem Schutze von Nebelwolken drang er bis zum Dorfe vor. Die zum Gegenstoß eingesetzten Gardebataillone warfen in erbittertem nächtlichen Kampfe mit blanker Waffe den Feind in seine Ausgangsstellungen zurück.

Während pomerische Grenadiere am Rande des Waldes jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern brachten. Nach dem Wühligen eines Frühmorgens auf Vanteur folgten dort am Nachmittag nur schwächere Teilvorstöße.

Der Weltkrieg

Vom italienischen Kriegsschauplatz

Gegen die kampflöse Preisgabe Venedigs an die Mittelmächte haben Frankreich und England Bedenken geltend gemacht, die auf strategisch-maritimen Gebiete lägen.

Die Entscheidungsschlacht um Venedig wird nicht nur zu Lande, sondern auch zur See geschlagen werden. Ohne den operativen Vorbereitungen vorzuziehen, kann gesagt werden, so schreibt der „Figaro“ daß England und Frankreich auch ihre Seestreitkräfte in den Dienst des geübten Italiens stellen werden.

Vom Seekrieg

Der norwegische Dampfer „Viktoria“ wurde am 17. November torpediert. Das Schiff war auf einer Fahrt für die englische Regierung und hatte englische Besatzung.

Der norwegische Dampfer „Krosfion“, auf der Reise von Newport nach Rouen mit Kohlen, ist am 22. d. M. im Kanal entweder auf eine Mine gestoßen oder torpediert worden.

Der Kapitän und fünf Mann der Besatzung sind in Falmouth gelandet worden. 14 Mann der Besatzung wurden vermisst.

Deutsches Reich

Der Ausschuss des Bundesrates für auswärtige Angelegenheiten tritt Anfang nächster Woche in Berlin zusammen.

100 Milliarden Mark Kriegskosten. Bei seinem Wiedereintritt am 29. November wird dem Reichstag bekanntlich eine neue Kriegskreditvorlage über 15 Milliarden Mark zugehen.

Verboden wurde vom stellvert. Generalkommando des 5. Armee-Korps (Posen) die Antikündigung des von uns wiederholt gekennzeichneten Bundes „Das Glück der Ehe“ von Hedwig Krönert. Sehr vernünftig und zur Nachahmung empfohlen!

Der bayerische „Wirtschaftsattaché“. In der Plenarsitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer wurde die Schaffung des Postens eines Wirtschaftsattachés bei der Gesandtschaft in Berlin beschlossen.

Aus dem Ausland

Dänemark

„Sozialdemokraten“ schreibt: Die für den Sommer beabsichtigte gewesene internationale sozialistische Friedenskonferenz ist leider durch die Weigerung der Ententemächte, Bässe auszustellen, unmöglich gemacht worden.

Im 10. Oktober hat das Organisationsbureau der Konferenz in Stockholm ein Manifest mit einem positiven Friedensvorschlag veröffentlicht und von den verschiedenen sozialistischen Parteien Antwort bis zum 1. Dezember verlangt.

Um die Arbeit für einen allgemeinen Frieden zu fördern, hat die dänische Sozialdemokratie Troeltsch drähtlich ersucht, die holländischen Mitglieder des internationalen sozialistischen Bureaus möchten die Einberufung einer internationalen Friedenskonferenz sobald wie möglich veranlassen.

Ein entsprechendes Telegramm ist an das Bureau in Stockholm und an den Sekretär Gutsman gerichtet, der die soziali-



feischen Parteien in England und Frankreich sofort telegraphisch von unserem Schritte unterrichtet hat. Das Blatt fügt hinzu, daß der Vorstand der dänischen Sozialdemokratie den Beschluß wegen der neuen Anregung einer Friedensaktion einstimmig gefaßt hat.

Rußland

Die Alliierten protestierten in Petersburg gegen Maßnahmen, die eine Verletzung des von Rußland eingegangenen Londoner Abkommens wider einen Sonderfrieden darstellen könnten.

Der Rat des Kosakenverbandes hat einstimmig eine Entschickung angenommen, in der erklärt wird, daß er es ablehne, den Staatsstreich der Bolschewiki anzuerkennen, aber nicht in den Bürgerkrieg einzutreten wünsche, der in Rußland ausgebrochen ist.

Die russischen Blätter haben am Freitag mit dem Abdruck der Geheimverträge begonnen. Die Botschafter der Entente haben Petersburg verlassen, so wird von verschiedenen Plätzen gemeldet. Ueber den Inhalt der Geheimverträge verlautet noch nichts.

Der ausländische Pressevertreter des Bolschewiki in der schwedischen Grenze erhielt ein amtliches Telegramm aus Petersburg, nachdem der Oberkommandierende General Dudonin deshalb verhaftet worden ist, weil er sich geweigert hatte, den Vorstoß des Waffenstillstandes der ganzen Front zu unterstützen. Die Regierung wies die verschiedenen Fronttheere an, selbst auf der ganzen Front die Friedensverhandlungen einzuleiten.

Frankreich

Die Regierung hat in der Kammer einen Geleitsentwurf über die Musterung und den Aufruf der Reservisten 1919 eingebracht.

Gailkour erhob gegen Servé, der in seiner „Victorie“ die Aufständigen von Gailkour angeblicher patriotischer Tätigkeit wieder aufgenommen hat, die Verleumdungsklage. Der Prozeß wird vor dem Schourgericht zum Austrag kommen.

Schweden

Eine auffecherregende Meldung des Stockholmer „Aftonbladet“ über die Entdeckung einer weitverzweigten Ententeorganisation in Schweden, die die Vernichtung der deutsch-schwedischen Handelschiffahrt und militärische und wirtschaftliche Spionage in Schweden bezweckt, ist soeben verbreitet worden.

Ein Franzose, der aus Rußland in Saparanda eintraf, teilt mit, daß die Soldaten an der Front in zwei Gruppen geteilt seien: in Novembriken und Dezemberisten. Die Ersteren haben beschloffen, die Front nach in diesem Monat zu verlassen, die Zweiten wollen zu Weihnachten von der Front in die Heimat zurückkehren.

England

Northcliffe wiederholte in seiner Unterredung mit dem „Globe“, daß er nicht in das Kabinett einzutreten gedenke. Seine unmittelbaren und mittelbaren Verbindungen mit der Regierung überzeugen mich, sagte er, daß dieselbe einer durchgreifenden Erneuerung bedarf. Einiae Minister sind erschöpft, andere ungeeignet. Northcliffe bemerkte, falls die Regierung wünsche, werde er der Herstellung von Flugzeugen in Amerika besondere Aufmerksamkeit widmen. Er fürchte, daß die Zahl der dort gebauerten Flugzeuge die Zahl der Offiziere und Piloten, die man für den Fluchdienst auszubilden vermöchte, erheblich übersteige.

Unter Vernehmung auf die Bemerkung in der Oberhaus-Debatte, daß eine halbe Million Iren in die Armee eingezogen werden könnten, erklärte Devalera in einer Vernehmung in Dublin am 18. d. M., die Alliierten, die für die kleinen Nationalitäten zu kämpfen vorgäben, könnten eine halbe Million irische Soldaten unter nder Bedingung haben, daß sie zunächst angeben, welche kleine Nationen sie befreien wollten, und durch die Befreiung Irlands zuvorderst beweisen, daß es ihnen ernst mit ihren Absichten sei. Wenn man Irland frage, warum es nicht für Belgien und Serbien kämpfe, so laute die Antwort: Weil Irland seine Gewähr hat, daß der Krieg wirklich um die Freiheit der kleinen Nationen gehe.

Amerika

In amtlichen Kreisen vertritt man die Ansicht, daß die Friedensbewegung der Bolschewiki Rußland in die Reihe der Nationen versetzt habe mit denen keine freundschaftliche Beziehungen unterhalten werden können. Wenn jene Bewegung erfolgreich wäre, würde es höchst schwierig werden, Rußland als neutralen Staat zu behandeln wegen der Vorteile, die Deutschland daraus ziehen würde.

Sursum corda!

Unsere protestantischen Mitbürger stehen noch in der Feier der 400jährigen Wiederkehr der sogenannten Reformation. Mit Dr. Mart. Luther haben sie angefangen, und nach Meinung der christlichgläubigen Protestanten sei sie die Wiederbringung der echten Offenbarung, des reinen Evangeliums gewesen. Der Katholizismus ist für sie jetzt die damals in der Nacht des Irrtums, des Aberglaubens und des Abwendens befangen.

Welche schwere, grundlegende Anklage liegt für die katholische Kirche schon in der einfachen Tatsache, daß die christlichgläubigen Protestanten so laut und selbstbewußt das reine Evangelium für sich in Anspruch nehmen. Sollen wir Katholiken dem Vorwurf gleichgültig hinnehmen, daß wir etwas Falsches als Gottes und Christi Wort lernen und lehren? Dürften wir auch nur eine Minute Glieder einer solchen Kirche bleiben, wenn das so wäre?

Es ergibt sich jetzt für den katholischen Christen mehr denn je die Notwendigkeit, sich auf den Wahrheitsgehalt und Wahrheitswert seines Bekenntnisses zu befragen. Geistige Gegner und geistiger Gegner sein ist bei der verschieden ge-

artigen Erkenntnisfähigkeit des Menschen etwas Natürliches. Ein großer Geist streift vor dieser Tatsache nicht zurück und liebt die Erkenntnisfragen nicht bequeme Nachgibtigkeit. Und je gebildeter eine Menschenseele ist, desto mehr soll sie mit ihren geistigen Kräften nach der Wahrheit streben, und umso aufrechter die erkannte behaupten.

Der gottes- und christlichgläubige Protestantismus steht in teilweisem Gegensatz zu uns und wir zu ihm. Wir werden uns, nachdem wir unsere katholische Weltanschauung als die richtige erkannt haben, nicht so sehr gegen ihn als gegen ihn behaupten. Wir werden ein jeder uns und die unseren, d. h. die noch mit uns die gleiche Wahrheits-erkenntnis haben und solche, die auf dem Wege von uns weg sind, bei ihr zu halten und zu ihr zurückzuführen suchen. Das ist unser Recht und unsere Pflicht, die wir als überzeugte und geistesfreie Menschen haben; denn Geistesfreiheit ist nicht reines Lübelikumertsein um die Auffassung des anderen, sondern will Zühlungnahme mit dem Denken anderer, Anteilnahme an derselben Wahrheit mit anderen, wenigstens mit Rahetehenden. Diese Notwendigkeit ergibt sich besonders in der Diaspora unter Andersgläubigen und Andersdenkenden.

Unsere christlichgläubigen protestantischen Mitbürger nennen die Glaubens- und Gottesdienstveränderung, die vor 400 Jahren anhub, Erneuerung und Wiederherstellung der vom Gotteslobne ausgegangenen Offenbarung und der von ihm gewollten Gottesdienstform.

Erneuerung. — Seien wir gerecht. Eine Erneuerung war nötig, eine Vertiefung des auf Gott gerichteten Lebens, eine neue Schärfung des Gewissens. Die Offenbarung Gottes war in Menschenmund gelangt und an Menschenherz gerichtet, und viele von denen, die sie kraft des Beistandes Gottes mit dem Munde zwar rein lehrten und mit dem Ohr unverfälscht hörten, waren nicht mehr mit dem Herzen dabei, dienten Gott nicht mehr im Geiste und in der Wahrheit. Seit zwei Jahrhunderten etwa riefen die Gott treu Dienenden nach einer sittlichen Erneuerung von Häuptern und Gliedern.

Die wirkliche Reformation, die Erneuerung des Lebens in der 1500 Jahre alten Kirche kam schnell. Sie kam durch die Kirchenversammlung von Trient und den Jesuitenorden. Die Reformatoren Karl Boorumäus und Petrus Coeifus (in Deutschland) vor allem. Die von Gott gewollte allumfassende Enthüllung der Offenbarung und Entwicklung der Form des früheren Gottesdienstes nahm ihren Fortlauf, ohne ungeschicklich auf gedachte Anfänge zurückgeschraubt zu werden.

Und jene Erneuerung wirkt bis heute nach, so daß die katholische Kirche seitdem in einem Zeitraume erhabener Größe und Reinheit dasteht. Diese Reformation wollen wir feiern. Wir wollen stolz auf unsere Weltanschauung sein und sie uns zu erhalten suchen.

Ein weiterer Grund gerade jetzt denkend und sinnend über ihr zu sein ist gegeben in der Kriegszeit.

Menschen, die religiös nicht denken, sondern nur sich hüten wollen, werden zeitweilig durch die Furcht vor Gott getrieben. So war es im Anfange des Krieges. Die Angst vor Schmerzen und Tod schuf das Vertrauen zu einem Verbieter. Aber das Uebel ist zu dicht gekommen und hält zu lange an. Und die zu sehr erdeingesehene die unendliche Welt vergessende Menschenmehrheit, deren Denken nicht in das Ueberirdische geht, die eine Zweckerfüllung nur auf dem Weltenstaubchen Erde sucht, hat Gott wieder verlassen.

Darum wird nach dem Kriege der gottesleugnerische Monismus gegen den gottes- und christlichgläubigen Protestantismus, und in nicht geübter Masse gegen uns, das stärkere Volkwerk, die katholische Weltanschauung stehen. Und so seien zuerst alle gebildeten Katholiken der sächsischen Diaspora auf den Plan gerufen.

Gott hat dem Menschen, seinem Ebenbilde, Geist nach seinem Geiste, Verstand gegeben, nicht, daß er ihn nur matt durch die Scheiben der Sinne blinse, sondern in die Wirklichkeit dringen lasse. Ist das des Menschengewisses, besonders der gebildeteren, geschulteren würdig, nur zu dem Greifbaren, Erfahrbaren, Erfaßbaren Stellung zu nehmen? Hat er keine edlere Aufgabe als Koch und Schneider für den Leib zu sein, darf er sich, da er weiter dringen kann, nur auf den Erkenntnisbereich der Erde beschränken? Jede Menschenseele ist fähig, die Strahlen ihres Denkens und Strebens über die Sterne hinaufgehen zu lassen. Ist nicht gerade das Land des Transzendenten, Ueberirdischen ein der menschlichen Geisteskraft würdiges Erkenntnisgebiet? Warum erhebt sich der Geistesflug der meisten Gebildeten neben dem Proterurise etwa nur in die Staatskunde, Volkswirtschaftslehre —, wenn es hoch kommt, in die Kunstlehre und schöngeistige Schriften? Warum macht man Halt vor Philosophie und Theologie?

Nun der Grund ist, daß durch die Sorge um die nächsten irdischen Ziele die letzten, transzendenten Zwecke erlöschen, daß der Geist allmählich für deren Erfassung die Spannkraft verliert. Der Gottesdienst wird als liebe Gewohnheit aus der Kinderzeit noch geübt, für den regelmäßigen Besuch der Predigt, dem „Religionsunterricht der Großen“, ist schon weniger Sinn da, gestaweige denn der Trieb, sich in ein Buch der Dogmatik, Apologetik oder christlichen Philosophie zu vertiefen. Dazu kommt noch das Leben in der Luft des Monismus um uns, der Metaphysisches, Transzendenten unerkennbar, unbeweisbar nennt. Und doch läßt sich jeder Satz unserer katholischen Weltanschauung verstandesgemäß befeifen, sei es unmittelbar — alserkennbar, sei es mittelbar — als durch den Glauben erfahbar, wo wir Geheimnisse annehmen müssen. Man muß darin sein Denken auf üben. Dann gewinnt man Halt und kann sich vertiefen. Letzteres vermögen unsere katholischen Gebildeten noch zu wenig. Die Folge davon ist die Scheu als Katholik gekannt zu sein.

Der jetzige Erzbischof von München-Freising von Faulhaber hat früher einmal die Wiedergewinnung der Gebildeten für das praktische Christentum das Königsproblem der Gegenwart genannt. Seit 1908 sind Zirkel

zumeist akademisch gebildeter Katholiken entstanden mit dem Zwecke der religiösen Belehrung und Erhebung. Im Jahre 1913 haben sie sich zusammengetan zum „Verbande der Vereine katholischer Akademiker zur Pflege der katholischen Weltanschauung“. Seit 1916 besteht ein Generalsekretär in Köln, Franz Xaver Münch, Teutoburger Straße 29 (Lies sein Schriftchen: Vom Königsproblem der Gegenwart, Paderborn, Bonifatiusdruckerei 1917). Heute hat der Verband 2050 Mitglieder. Der Verfasser dieses Aufsatzes dringt dringend zur Bildung solcher Zirkel auch in Sachsen auf. Nach den Verbandsstatuten sollen nicht nur Akademiker darinnen sein, sondern auch sonstige Gebildete. Gebildet kann man auch ohne Universitätsstudium sein. Rufft vor allem unsere Volkserzieher, die Lehrerschaft herzu! Sie verdient unsere größte Rücksicht und Berücksichtigung, auch um unserer Kinder willen. Diese Zirkel sollen wenigstens einmal im Monat zur gegenseitigen Belehrung, besonders zur Entgegennahme von apologetischen Vorträgen zusammenkommen. Daran soll sich eine Ausprache schließen. Die Gründer sollen nicht den Mut verlieren, wenn der Andrang vorerst schwach sein sollte. Wenn in einer Großstadt zunächst auch nur fünf dauernd und eifrig zusammenwirken. Gott wird sie segnen und zu Nothelfern werden lassen. In nächster Zeit wird der Verfasser in einzelnen Gemeinden auf den Zweck seines Aufsatzes bezügliche Druckfaden schicken. Mo zur sursum corda auf!

Aus Stadt und Land

Dresden, den 26. November 1917

Se. Majestät der König ist am Sonnabend abends von der Ostfront nach Dresden zurückgekehrt und hat im Residenzschloffe Wohnung genommen. Gestern vormittag besuchte der Monarch den Gottesdienst in der kath. Hofkirche.

Se. Majestät der König nahm heute vormittag im Residenzschloffe die Vorträge der Staatsminister und des Königl. Kabinettssekretärs entgegen.

Se. Majestät der König hat genehmigt, daß das Mitglied der Königl. musikalischen Kapelle Siegfried Große zum Königl. Kammermusiker befördert werde.

Se. Majestät der König hat den stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrate Geh. Regierungsrat Fr. Dehne zum Geheimen Rat mit dem Rang eines Ministerialdirektors ernannt.

Der Kaiser hat den Königl. Preussischen Gesandten in Dresden Grafen v. Schwerin zum Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt.

Der Agl. Sächs. Hauptmann z. D. Oskar Baarmann ist vor einigen Tagen nach längerem Kranken sein im Sanatorium Wehrwald bei Todtnoh plötzlich verstorben. Hauptmann Baarmann gehörte mit zu den Begründern des Agl. Sächs. Vereins für Luftschiffahrt, um dessen Entwicklung er sich große Verdienste erworben hat.

Zum beabsichtigten Verkauf von Schloß Weesenstein erfahren wir, daß der Verkauf an den Fabrikbesitzer Kommerzienrat Bauer (Adolphsbroda) aber bevorsteht. Der Kaufpreis beträgt 2 Millionen Mark. Da das Schloß für neuzeitliche Anforderungen nicht bewohnbar ist, wird der neue Besitzer es weiterhin leer stehen lassen. Es soll aber zum Besuche geöffnet bleiben. Es besteht nun natürlich die Gefahr, daß das Schloß immer mehr zerfällt, was ein großer Verlust für Heimatschutz und Baudenkmalpflege wäre. Das Schloß war auch der Lieblingsaufenthalt des Königs Anton, dessen Lieblingsstift auf einem der Hügel dort noch gezeigt wird.

Mit dem Abdruck des Hirtenbriefes der hochw. Herren Erzbischöfe und Bischöfe beginnen wir heute. Der Riesenmangel an Papier und die gesehlich gebotene Sparsamkeit gestatten uns nicht, den Hirtenbrief als Sonderbeilage der Zeitung beizufügen. Wir müssen ihn vielmehr Abschnittweise abdrucken. Unsere Leser mögen ihn abzeichnen und so aufbewahren.

Gegen alle überflüssigen Prozesse wendet sich die Dresdner Gewerbekommer in einem Aufrufe an die Innungen und gewerblichen Vereinigungen des Kammerbezirkes. Sie ersucht die Vereinigungen auf alle Mitglieder nachdrücklich einzuwirken, daß jetzt, wo jede Kraft zur Erhaltung des Vaterlandes notwendig ist, keine Prozesse mehr angestrengt und durchgeführt und die bestehenden Rechtsstreitigkeiten durch gütliche Beilegung in Wege des Vergleiches erledigt werden möchten.

Dem Wirtschaftlichen Verband Vortragender Künstler (W. V. K.) ist seitens des Armeekorpskommandos 3 der statliche Betrag von 5000 Mark überwiesen worden.

Die Vorschriften über die Versorgung mit Lebensmitteln und die bestehenden Preise werden nicht allenthalben eingehalten und es sind, wie wir von zuständigen Stellen erfahren, deswegen Strafanzeigen in großer Zahl erstattet worden. In mehreren Fällen sind die Verstöße gegen diese Vorschriften derart schwer gewesen, daß neben der Einleitung des Strafverfahrens die behördliche Schließung der Betriebe und die Unterjagung des Handels mit Lebensmitteln, ja sogar der Verhaftung, geboten war. Die behördlichen Maßnahmen werden von den Betreffenden zwar hart empfunden, sie sind aber mit Rücksicht auf die Allgemeinheit geboten. Wohl werden die der Behörde zur Kenntnis gelangten Fälle nicht die einzigen sein, deshalb halten wir es für angebracht, unsere beteiligten Leser auf Vorstehendes hinzuweisen und zu warnen, damit ihnen nicht ähnliches widerfährt.

Eine Vereinigung Sächs. Militär-Effektensfabrikanten ist mit dem Siege in Dresden begründet worden. Die Vereinigung bezweckt die gemeinsamen Interessen der Mitglieder in Fachangelegenheiten zu wahren und zu fördern und dieser Spezialindustrie eine Vertretung für ihre Angelegenheiten zu ermöglichen. Zum Vorsitzenden wurde Fabrikbesitzer Emil Stecher-Freiberg gewählt.



Das Ergebnis der am 16. und 17. November in Dresden veranstalteten Sammlung für Säuglings- und Kleinkindererziehung ist auf etwa 100 000 Mark zu beziffern.

Dem Verein Heimatdank für die Stadt Dresden sind folgende namhafte Spenden überwiesen worden: 10 000 Mk. von der Firma Brauerei zum Helfenkeller, 3000 Mk. von der Firma Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik vorm. Gebrüder Seel und 500 Mk. von der Firma Bank für Bauten in Dresden.

Vom 1. Dezember 1917 bis zum 31. März 1918 dürfen Hausstellungen mit Ofenheizung von ihren Vordächern soviel verkümmern, als sie für diese Zeit zu beziehen berechtigt sind.

Bei der Verrechnung freigegebene Menge beträgt hiernach bei Hausstellungen mit einem jährlichen Wohnungsnetzzins von höchstens 400 Mk.: 10 Hektoliter Kohlen oder 10 Hektoliter Koks oder 1500 Stück Hausbrandbriketts oder 500 Stück Steinkohlenbriketts oder 10 Zentner Anthrazit; bei Hausstellungen mit einem jährlichen Wohnungsnetzzins von mehr als 400 Mk. bis mit 1500 Mk.: 20 Hektoliter Kohlen oder 20 Hektoliter Koks oder 3000 Stück Hausbrandbriketts oder 1000 Stück Steinkohlenbriketts oder 20 Zentner Anthrazit; bei Hausstellungen mit einem jährlichen Wohnungsnetzzins von mehr als 1500 Mk.: 30 Hektoliter Kohlen oder 30 Hektoliter Koks oder 4500 Stück Hausbrandbriketts oder 1500 Stück Steinkohlenbriketts oder 30 Zentner Anthrazit.

Ein räuberischer Mordfall wurde am Sonntagabend in der 9. Stunde in der Penitzstraße auf die Gattin eines Regierungsbaumeisters aufgeklärt.

Die Mörder des Schlossers Stelahaufen kamen aus Düsseldorf hier in Begleitung Dresdener Kriminalbeamter an, wurden erst nach dem Polizeipräsidenten und dann nach dem Gefängnis im Landgerichtsgebäude am Münchner Platz überführt.

Der Sturm, der am gestrigen Sonntage im Elbtale wütete, hat vielfachen Schaden angerichtet. Zahlreiche Firmenschilder wurden abgerissen und Gerüste umgelegt.

Hannau, 24. Nov. Die Brückengelddemahme bildet den Gegenstand von Erörterungen in der letzten

Stadtverordnetenversammlung. Es lag eine Anregung vor, die Brückengelddemahme während des Krieges einzustellen, da die Ausgaben infolge des geringen Fahrverkehrs die Einnahmen um 1500 Mark übersteigen.

Bischsgraben, 25. Nov. Zum Bürgermeister unserer Stadt wählten die städtischen Kollegien den Bürgermeister Dr. Kühn aus Ehrenfriedersdorf.

Werdorf, 24. Nov. Eine Richard Schwalbe-Stiftung in Höhe von 10 000 Mark hat der Gemeindefabrikant Schwalbe der Gemeinde zum Andenken an seinen Sohn überwiesen, der den Heldentod erlitten hat.

Leutewitz, 25. November. Gemeindevorstand Schönherr tritt am 1. Januar wegen hohen Alters in den Ruhestand. In seinem Nachfolger wählte der Gemeinderat den Kreisvorstand Schröder in Dresden.

Meerane, 25. November. Bei einem Werkführer wurden mehrere Zentner Getreide beschlagnahmt, die er von einem Landwirt in der Umgegend gekauft hatte.

Blauen, 24. Nov. Die Stadt Blauen will für den Winter öffentliche Wärmehallen bereitstellen, in denen Erwachsene und Kinder sich tagsüber aufhalten und Arbeiten verrichten können.

Zwickau, 24. Nov. An den Opfertagen für die Säuglings- und Kleinkindererziehung sind in der Stadt Zwickau 3332,36 Mark aufgebracht worden.

Berlin, 24. Nov. Für den Posten eines Direktors beim Verbande Groß-Berlin hat die Zahl der Angebote die Hundert um etliches überschritten.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

Dresden, 23. November. Vesper. (Neu einstudiert: „Der fliegende Holländer“.) Die alte Jugendierung des „Holländer“ war etwas vorläufiglich geworden, namentlich die Spinnstube ist mir in dieser Hinsicht noch unvergessen.

Stimme hat einen großen Reiz, besonders in der Höhe. Lino Pattiera sang den Erik, gleichfalls sehr beachtenswert. Leider will die deutsche Aussprache noch immer nicht besser werden.

Dresden, 25. November. In der Dresdener Lehranstalt für Musik (Melanchthonstr. 25) findet Donnerstag, den 29. Nov., abends 7/8 Uhr ein Wendelsohn-Abend mit Vortrag statt.

Dresden, 24. Nov. Im Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs hielt der frühere Kriegsgefangene Sonderburg aus Berlin einen sehr interessanten Vortrag über seine Flucht aus dem Gefangenenlager M... im Innern Frankreichs.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden-Mitglied. Der Geschäftsführer des Volksvereins für das kath. Deutschland bittet die ortsanwesenden Vertrauensmänner um gütige Verteilung der diesjährigen Vertrauenshefte.

Dresden. (Katholischer Frauenbund.) Mittwoch, den 28. Nov., wird Herr Direktor Bergmann über Luther und sein Werk sprechen.

Schirgiswalde. Der Volksverein für das kath. Deutschland hatte auf gestern Versammlung angelegt und es trotz des Sturmes und des Regens fertig gebracht, den großen Saal der Weinraube bis auf den letzten Platz zu füllen.

Gerichtssaal

Altenburg, 24. Nov. Wegen Veruntreuung von nahezu 150 000 Mark hatte sich der frühere Kassierer der Altenburger Landtraktwerke Alfred Krasfeld, vor dem Herzoglichen Landgericht zu verantworten.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredaktion: Mich. Sauer, für Belag und Anzeigen: H. Kundermann. — Druck und Verlag: „Saxonia-Verlagsdruckerei“ G. m. b. H. sämtlich in Dresden.

Die Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands

enthielten ihren Gläubigen Gruß und Segen in unserem Herrn Jesus Christus!

Wir treten bald in den vierzigsten Kriegsmonat ein und immer noch müssen wir bange ausschauen, ob die Sintflut von Blut, Not und Tod, die über ganz Europa gekommen ist, sich nicht endlich verläutere.

In diesen stürmischen Kriegszeiten konnten eure Bischöfe von der Barte ihres apostolischen Amtes aus manche erfreuliche, aber doch auch recht bedenkliche Zeichen der Zeit sichten.

ius (1. Thess. 1, 3). Aber wir mühten zu unserm großen Schmerze feststellen, daß der Krieg doch auch auf sittlichem und religiösem Gebiete viele Verwüstungen angerichtet, auch in christlichen Gemeinden manchen schwachen Glauben geknickt, manchen franten Willen gebrochen, die Jugend verwildert, Zucht und Ordnung gelockert hat.

Seine Wirkungen im Großen aber, seine Folgen für das gesamte Völkerverleben und Staatsleben sind noch gar nicht abzusehen. Haben wir nicht Throne stürzen und Königskronen in den Staub rollen sehen? Hat nicht in großen Ländern die Furie der Revolution mit der Furie des Krieges ein entsetzliches Blutbündnis geschlossen?

In so schicksalsschwerer Stunde, an so scharfer Zeitwendende halten wir es für unsere Pflicht, laut unsere Stimme zu erheben und euch, geliebte Diözesanen, durch die Stürme und Nebel hindurch Weg und Ziel zu weisen. Das Leitwort nehmen wir aus dem Munde unseres Herrn und Heilandes. Es ist eines jener Worte, die leuchten wie der Blitz vom Aufgang bis zum Niedergang (Matth. 24, 27), ein Wort, welches religiöse und bürgerliche Leben der Christen regelt und zusammenschließt, der majestätische Befehl: Gebet Gott, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist (Matth. 22, 21). Daran haltet fest, Geliebte, darnach ordnet euren Wandel und ihr werdet nicht in die Irre gehen.

I.
Wort, was Gottes ist.
Was auch die Zukunft bringen mag, unsere erste und höchste Aufgabe bleibt, Gott zu geben, was Gottes ist, in Glaube, Liebe und Gehorsam ihm zu dienen und dadurch unser zeitliches Glück und ewiges Heil sicher zu stellen.

Der alte Glaube
Glaube bleibt derselbe, wie Jesus Christus derselbe ist gestern und heute und in Ewigkeit (Hebr. 13, 8). Mit unserem alten Glauben ziehen wir ein in die neue Zeit und wollen nur mit neuem Eifer und neuem Mut ihn bekennen. Mit diesem freudigen Glaubensbekenntnis antworten wir auf alle Angriffe des Unglaubens, auf alle Einreden und Zweifelsreden des Geistes der Welt und des Geistes der Hölle, der stets verneint, auf alle Andreisungen moderner Weltanschauungen.



